

InterKulturell on Tour (IKT)

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (Zusammenfassender Überblick)

Mobilitätserfahrung als Integrationsbaustein

InterKulturell on Tour (IKT) ist ein bundesweites Modellprojekt der Internationalen Jugendarbeit (IJA). Ziel war es, den Zugang für Jugendliche mit Migrationshintergrund an öffentlich geförderten Aktivitäten der IJA zu erleichtern. Dies ist exemplarisch im Projekt gelungen. 51% der an der Evaluation beteiligten Jugendlichen aus der Bundesrepublik sind Jugendliche mit familiärer oder persönlicher Migrationsgeschichte.

Zudem wurde die Hypothese überprüft, wonach internationale Jugendbegegnungen und pädagogische Jugendreisen einen grundsätzlichen Beitrag zum Verständnis der Einwanderungsgesellschaft leisten. Schließlich ging es um die Frage des adäquaten Projektmanagements, dessen Konzept mit Tandem, Dialog, Anerkennung, Relevanz von personalen Kompetenzen zu beschreiben ist.

Die wissenschaftliche Evaluations- und Praxisforschung arbeitete mit Methoden der qualitativen Sozialforschung und begleitete den Prozess über zwei Jahre lang.

Der gewählte Tandem-Ansatz bedeutet zum einen: Träger der IJA sowie Organisationen aus dem Migrationsbereich - Vereine von jungen Menschen mit Migrationshintergrund (VJM), Migranten(jugend)selbstorganisationen (MSO) und Jugendmigrationsdienste - planen gemeinsam internationale Aktivitäten, führen sie durch und werten sie aus.

Das Projekt hat dabei die Bedeutung eines differenzierten, nicht vereinfachenden Umgangs mit den Begriffen im Migrationsdiskurs bestätigt. Jugendliche in der Jugendarbeit wollen je nach Situation selbst darüber entscheiden, ob „ihr persönlicher Migrationshintergrund“ Relevanz hat oder nicht. ***Deshalb wird das oft gutgemeinte „Zählen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ als vorherrschendes Konzept zurückgewiesen.***

Träger der Jugendarbeit wollen oft keine Sichtbarmachung „ihrer Jugendlichen“ als Jugendliche mit Migrationsgeschichte, die Jugendlichen selbst ebenfalls nicht. VJM möchte ihre eigene Milieubindung herausstellen, aber nicht auf den Migrationstatus festgelegt werden. Die zu unterstützende Zielgruppe (Vereine junger Migranten) muss zunächst als „besonderer Verein im Kontext der Migration“ konstruiert werden und es besteht die Gefahr, dass sich dabei ethnische oder kulturalisierende Zuschreibungen verstärken. ***Andererseits wird die Modellförderung der VJM deren Teilnahme am Fördersystem der IJA verstärken. Vorher hatten sie dazu keinen Zugang.***

Vielfalt und Unterschiedlichkeit sind in der IJA positiv besetzt. Perspektivwechsel und Reflexion sind wesentliche Merkmale der durch die Mobilitätserfahrung im Kontext der internationalen Jugendarbeit und des pädagogischen Jugendreisens angestoßenen Bildungsprozesse von Einzelnen und Gruppen. Zeitweise Mobilität als interkulturelle Kompetenz tritt neben die belastende, erzwungene oder erwünschte Mobilität im Kontext der Migration. Jugendliche in der IJA kommen in die Situation, sich selbst und ihr Land vorstellen zu müssen bzw. zu dürfen. ***Dieser Akt „Ich stelle Deutschland vor und mich als Teil dieser Delegation“ hat eine besondere Wirkung.*** Dies kann als symbolischer Akt eine wichtige Rolle in Bezug auf Integrationsfähigkeit und -bereitschaft der jungen Erwachsenen spielen. Internationale Jugendbegegnungen bieten mit ihrer positiven Konnotation von „Vielfalt“ allen Jugendlichen und insbesondere Jugendlichen mit Migrationshintergrund einen Raum, in dem sie ihren familiären / biografischen Hintergrund und ihre potenzielle interkulturelle Kompetenz als Ressource erleben können. Jugendliche einer Jugendbegegnung werden in der IJA

mit Fremdheit, Internationalität, Interkulturalität und nationalen Stereotypen konfrontiert. ***Dies kann interkulturelle Lernprozesse anstoßen und Reflexionsprozesse über die eigene Stadt, die Region, das Bundesland, die Bundesrepublik anregen.***

Besonders motivierende und ermutigende Wirkung hatte die engmaschige persönliche Betreuung durch die Projektverantwortlichen von IKT, die zu einem hohen Engagement aller Beteiligten beitrug und für das Gelingen des Projekts wesentlich war. Der Austausch, die gegenseitige Motivation, Anerkennung und Beratung unter den Teilnehmern war für die Projekte konstitutiv.

IKT hat gezeigt, dass die besondere Chance des Tandemansatzes im Dialog zwischen den beteiligten Personen und Organisationen liegt. Überlegungen einer Organisation rund um das Thema „interkulturelle Öffnung“ erhalten durch die Partnerorganisation ein konkretes Gegenüber. Die Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung der gemeinsamen Jugendbegegnung wird zur gemeinsamen Aktivität und setzt einen Startpunkt für interkulturelle Öffnungsstrategien der „traditionellen“ Jugendorganisationen. ***Damit leistet die IJA einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Jugendbildungsarbeit, Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit im Rahmen der Diskussion um die interkulturelle Öffnung des Jugendverbandssystems.***

Es bleibt eine Herausforderung, die persönliche Erfahrung einzelner Personen in ihren Organisationen strukturell zu verankern und damit in institutionelles Wissen zu überführen. Hierzu bedarf es einer strukturellen und finanziellen Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in VJM. Dies gelingt nachhaltig über eine Einbindung von VJM in die jugendpolitischen Strukturen einschließlich der dazu notwendigen Finanzierungs- und Infrastrukturfragen. ***Für die weitere Durchführung von Tandemprojekten ist eine finanzielle Förderung von Migrationsbereich - Vereine von jungen Menschen mit Migrationshintergrund (VJM), Migranten(jugend)selbstorganisationen (MSO) zentral.*** Nur unter entsprechenden Rahmenbedingungen können MSO als Kooperationspartner in der Jugendarbeit



aufzutreten, tatsächlich auf Augenhöhe kooperieren und mittelfristig Teil des Jugendpolitischen Systems werden.

Die verstärkte Partizipation von Menschen mit Migrationsgeschichte und ihrer Organisationen sowie die Einbindung der Projektbeteiligten und ihrer Perspektive in die verschiedenen Formate der Internationalen Jugendarbeit bildet die Grundlage für die Verstärkung des Dialogs zwischen MSO und anderen Organisationen.

Yasmine Chehata, Katrin Riß, Andreas Thimmel

Fachhochschule Köln

Die wissenschaftliche Begleitung wurde gefördert durch das BMFSFJ

